

Baustelle

Hier wird eine delikate Operation am Herzen Berns durchgeführt

Architektur Bereits die Abbrucharbeiten waren herausfordernd: Das Maison Capitol in der unteren Berner Altstadt führt vor, wie man in der heutigen Zeit eine Altstadtfassade entwirft.

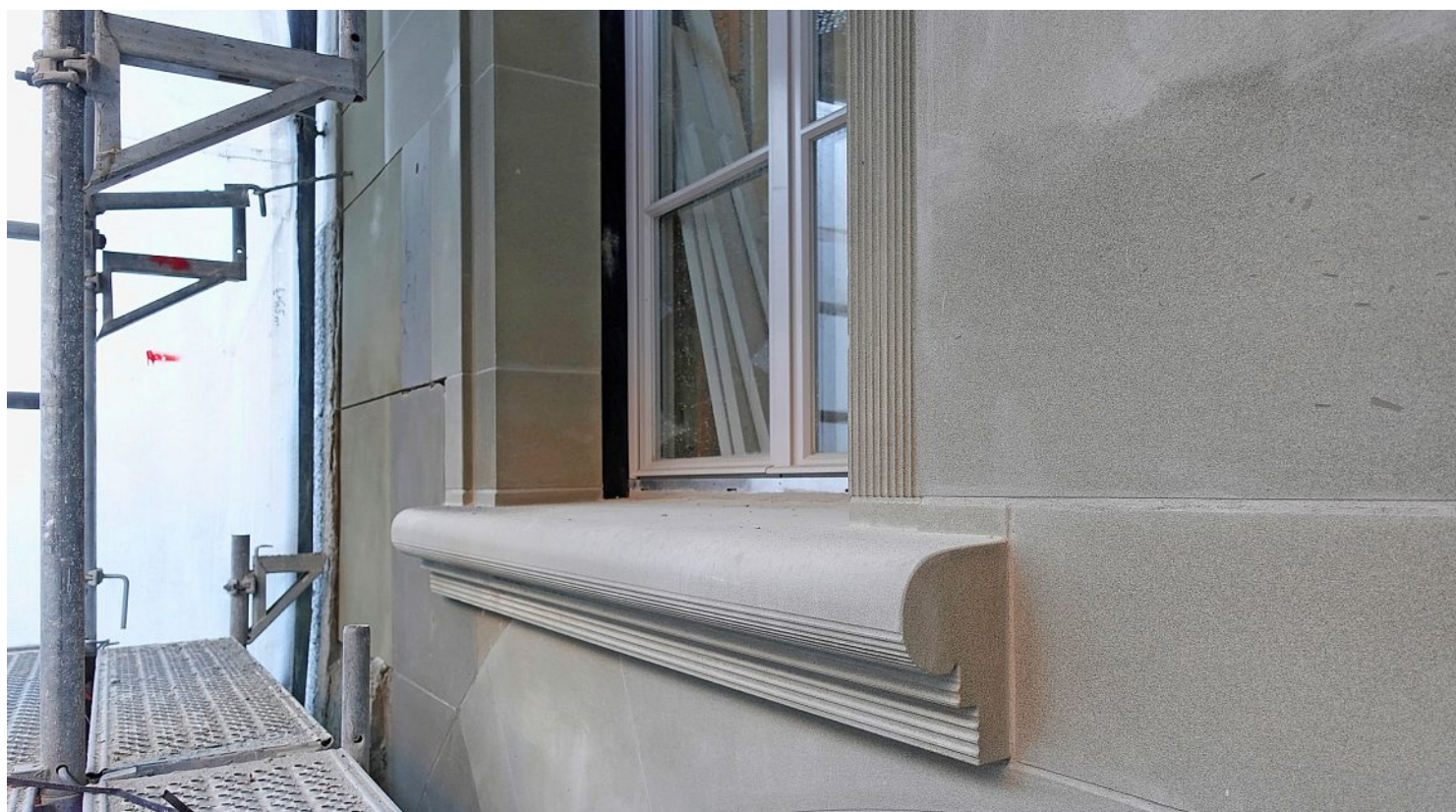
Bettina Gubler, Sonja Huber

Gelbe Baukräne, monströse Gerüste und eingepackte Fassaden sind aktuell stetige Begleiter in der Berner Altstadt. Beinahe an jeder Ecke bietet sich ein Bild der Veränderung: Die halbe Fassadenfront des Bärenplatzes verschwindet hinter der Gerüstverkleidung, unter der aufsehenerregenden Bauplattform in der Marktgasse hasten zahlreiche Stadtbesucher hindurch, derweil das liebevoll mit Leuchter dekorierte Gerüst um das historische Eckgebäude am Waisenhausplatz mit der Weihnachtsbeleuchtung um die Wette strahlt.

Wir laden deshalb auf einen Baustellenbesuch in der Altstadt ein. Konkret: auf die Baustelle des ehemaligen Kinos Capitol. Es ist seit Jahrzehnten einer der grössten baulichen Eingriffe in der historischen Stadtstruktur der unteren Altstadt. 2017 gewann das Architekturbüro Buol & Zünd den Studienauftrag der HIG Immobilien Anlage Stiftung. Nach langer Planungsphase in enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege erfolgte der Baustart im Februar 2020.

Das geschichtsträchtige Gebäude erfuhr vor hundert Jahren den rücksichtslosen Einbau eines Kinos, wobei stark in die bestehenden Strukturen eingegriffen wurde. Dies wird nun rückgängig gemacht, das Gebäudeinnere erneut bis auf die Grundmauern zurückgebaut und feinfühlig im Sinne der ursprünglichen Nutzung und Stadtmorphologie neu aufgebaut. Vom Bestand bleiben nur die geschützte Fassade und die Gewölbekeller auf Seite Kramgasse und die Laubenbögen auf Seite Rathausgasse bestehen.

Die Baustelle gleicht einer delikatsten Operation am Herzen



Die rillenartigen Arbeitsspuren im Sandstein werden nicht weggeschliffen, sondern als dekoratives Finish stehen gelassen. Foto: zvg

von Bern. Nicht nur der historische Kontext, sondern ganz pragmatisch die engen Platzverhältnisse machen diese Baustelle zu einer Herausforderung. Schon die Abbrucharbeiten gestalteten sich aufwendig. Der Bauschutt musste Kessel um Kessel, Karrette um Karrette aus den Gemäuern geführt werden, bis ausreichend Platz für den Kran da war.

Die Kranelemente wurden anschliessend über die Altstadtdächer in die Baugrube gehievt und auf massive Fundamentanker im zukünftigen Innenhof des Maison Capitol gestellt. So wird die Baustelle von innen heraus bedient; und der Kran muss am Ende wieder Stück für Stück aus dem fertigen, nicht gerade grossen Innenhof hinausgehoben werden.

Die Baustelle des Maison Capitol bot aber auch aus archäologischer Sicht eine einmalige Gelegenheit. In der kurzzeitigen Baulücke konnte unter einem bestehenden Altstadthaus tiefer denn je gegraben und geforscht werden. Es wurden die bisher ältesten datierten Bauwerke der Stadt – eine Zisterne und eine Brandmauer aus der Zeit kurz nach der Stadtgründung um 1200 – gefunden.

Der Entwurf von Buol & Zünd und dessen behutsamer Umgang mit den Zeitzeugen beweist architektonisches Fingerspitzengefühl. Auf den Strukturen des spätmittelalterlichen Kellergeschosses wird die ursprüngliche Einteilung in fünf Stadthäuser mit Innenhof, die einst dem Kino weichen mussten, wieder aufgenommen.

Doch damit war es nicht getan. 1929 wurde die Fassade zur Rathausgasse hinter der Kinoleinwand komplett geschlossen, und sämtliche Fenster wurden entfernt. Die Architekten standen vor der schwierigen Aufgabe, eine neue Berner Altstadtfassade zu entwerfen. Eine Kopie der Nachbargebäude kam nicht infrage. Es sollte vielmehr etwas erkennbar Neues werden, das sich gleichwohl dezent in den Bestand einfügt. Die exakte Detailanalyse der Berner Altstadtfassaden und das Handwerk der Sandsteinbearbeitung dienten der Inspiration.

Daraus abgeleitet entstehen hinter dem Gerüstnetz Fenstereinfassungen und Gesimse mit unterschiedlichem Relief, die mit der Kreissäge linear herausgearbeitet werden können.

Die rillenartigen Arbeitsspuren im Sandstein werden dabei nicht weggeschliffen, sondern als dekoratives Finish stehen gelassen. Subtil schaffen es die Architekten damit, eine Altstadtfassade zu entwickeln, die sich integriert und dennoch ihre Entstehungszeit nicht leugnet.

Wir warten nun gespannt auf den Moment, da das Fassadengerüst entfernt wird, sich die Häuser in voller Grösse präsentieren und die Altstadtfassade in der Rathausgasse wieder ohne Unterbruch dasteht.

Sonja Huber und Bettina Gubler haben an der ETH Lausanne Architektur studiert und arbeiten als Architektinnen in der Lehre, Wissenschaft wie auch Praxis. Sie sind Mitglieder des «Baustelle»-Kolumnistentams.